

## Annotationes Epigraphicae VIII

### Zu einigen Inschriften aus den römischen Provinzen *Germania inferior* und *Germania superior*\*

Andreas Kakoschke

#### I.

Am 26. März des Jahres 1920 entdeckte man in Mainz/*Mogontiacum* das Fragment einer Weihinschrift (Höhe 21 cm – Breite 23 cm – Tiefe 6,5 cm) aus Kalkstein (Abb.1). Das Objekt fand sich in einer Baugrube in der Kötherhofgasse. FINKE gibt den Text der Inschriftplatte entsprechend der Lesung des Ersteditors NEEB wie folgt wieder:<sup>1</sup>

[I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et Iuno]n[i] • Regi-  
[nae in h]onorem  
[domus di]vinae • et  
[..... vica?]nor(um) • Ser-  
5 [vandius? ---]melius  
-----

Nach der berechtigten Vermutung FINKES kann in Zeile 4 vielleicht [*Genio vica*]nor(um) gelesen werden. Wie eine Rekonstruktionszeichnung auf der Grundlage von NEEBS zutreffender Zeichnung zeigt (Abb.2), füllt die Ergänzung den fehlenden Teil der Zeile auch ganz aus. Dagegen müsste in der ersten erhaltenen Zeile gemäß der Lesung NEEBS und FINKES aufgrund der Platzverhältnisse statt [*Iuno*]ni – mit einer nicht mehr zu erkennenden NI-Ligatur – das kürzere [*Iu*]n(oni) gelesen werden. Die Abkürzung ist gängig und findet sich in vielen weiteren Inschriften.<sup>2</sup> Allerdings tritt IVN in Kombination mit einem ausgeschriebenen REGINAE nur selten auf.<sup>3</sup> Zudem deutet das nicht abgekürzte IN HONOREM DOMVS DIVINAE eher darauf hin, dass auch IVNONI ausgeschrieben wurde. Vor dem ergänzten IVNONI<sup>4</sup> verbleibt in diesem Fall nur noch Platz für ein ET.<sup>5</sup> Daher ist zu vermuten, dass die Buchstabengruppe IOM eine nicht mehr vorhandene erste Zeile füllte.

\* Für die Bereitstellung einiger Photos danke ich Herrn Prof. Dr. R. Wiegels und Herrn Prof. Dr. K. Matijević (CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Trier/Flensburg) sowie Herrn Dr. O. Harl (Universität Wien). Bei Herrn Dr. M. Kemkes (Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg) und Herrn Dr. K. Kortüm (Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg) bedanke ich mich für Hinweise zur Weihinschrift aus Bad Wimpfen. – Ligaturen bzw. Nexus werden im Folgenden durch unterstrichene Buchstaben wiedergegeben. – Die Annotationes Epigraphicae I und II erschienen in der FeRA 26 und 27 (2015), 10-26 bzw. 20-42. Die Annotationes Epigraphicae III erschienen im GFA 19 (2015), 179-197, die Annotationes Epigraphicae IV in der FeRA 29 (2016), 43-76, die Annotationes Epigraphicae V in der FeRA 30 (2016), 1-25, die Annotationes Epigraphicae VI in der FeRA 31 (2016), 1-24 und die Annotationes Epigraphicae VII in der FeRA 32 (2017), 1-29.

<sup>1</sup> 1. N. 68. Nr.205, E. NEEB, MZ 15/16 (1920/1921), 39. Nr.3 (mit Zeichnung). S. auch EDCS Nr.11201921.

<sup>2</sup> Für Mainz/*Mogontiacum* s. z.B. CIL XIII 6713, 6716, 6720, 7268, 7269, AE 1990, 741.

<sup>3</sup> 4. N. 519. Nr.127 (Großkrotzenburg), AE 2012, 1022 (Obernburg).

<sup>4</sup> Das noch erhaltene N von IVNONI weist im unteren Bereich der linken Senkrechten eine ausgeprägte nach rechts zeigende Serife auf. Eine Erklärung für diese breite Serifen bietet sich nicht an.

<sup>5</sup> Die Ergänzung des ET ist auch aus statistischen Gründen wahrscheinlich: Das Auftreten des Götterpaares IOM und Iuno Regina, seltener IOM und Iuno, ist eine obergermanische Besonderheit (RAEPSAET-CHARLIER 1993, 28-30, 67-68, SPICKERMANN 1994, 245-247). Nach einer Suchanfrage in

Am Ende von Zeile 5 halten NEEB und FINKE ebenso die Lesung MELLVS für möglich. Zu Recht schlägt FINKE im Kommentar zur Inschrift die Lesung des gängigen Cognomens *[Ge]mellus* vor.<sup>6</sup> Für diese Lesung sprechen auch die Laufweiten der Buchstaben. Vor dem Cognomen darf man zudem mit hoher Wahrscheinlichkeit ein – wohl auf *-ius* endendes – Gentiliz vermuten.



Abb.1: Fragmentarische Weihinschrift aus Mainz/Mogontiacum: 1. N. 68. Nr.205  
(© CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Trier/Flensburg)

NEEB und FINKE schlagen für die Buchstabengruppe SER am Ende von Zeile 4 mit einem Fragezeichen eine Ergänzung zum Pseudogentiliz *Ser[vandius]* vor. Der Name ist zwar im Raum Mainz/Mogontiacum verbreitet,<sup>7</sup> doch lässt sich selbstverständlich ebenso eine Ergänzung zu *Sertorius* oder anderen Namen nicht ausschließen.<sup>8</sup> Zudem kann man aufgrund des freien Raumes am Beginn von Zeile 5 davon ausgehen, dass die Buchstabengruppen SER und MELLVS gegebenenfalls wohl auf zwei Namen bzw. Personen verweisen.

Es bleibt jedoch fraglich, ob SER überhaupt zu einem Personennamen gehört. Möglicherweise wird in den Zeilen 4 und 5 der Name eines bisher unbekanntes *vicus* genannt. Ein mit *Ser-* beginnender *vicus* des obergermanischen Zentrums Mainz/Mogontiacum ist allerdings bisher nicht bekannt.<sup>9</sup>

Schließlich zeigt die Rekonstruktionszeichnung (Abb.2), dass die Inschriftplatte eine ursprüngliche Breite von ca. 56 cm hatte. Die ursprüngliche Höhe bleibt

---

der EDCS finden sich in der Germania superior 134 Weihinschriften für das Götterpaar. In 73 Fällen wurde IOM und IVNO (REGINA) dabei mit ET verbunden, in 61 Fällen war dies nicht der Fall. Allerdings nennen von den 61 Weihinschriften 40 nach IVNO (REGINA) noch weitere Gottheiten (Genius loci, diis deabusque etc.). Somit bieten nur 21 Inschriften allein IOM und IVNO (REGINA) ohne ein verbindendes ET.

<sup>6</sup> Zum Namen s. KAKOSCHKE 2007, 381-382. CN 1409.

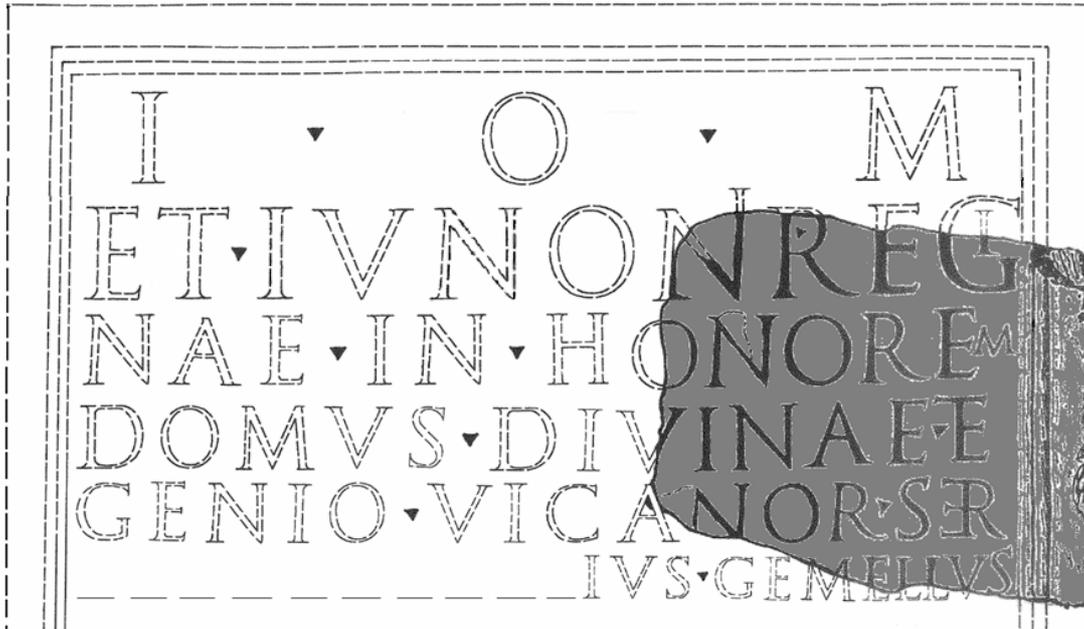
<sup>7</sup> KAKOSCHKE 2006, 365-366. GN 1168 (mit sämtlichen Belegen).

<sup>8</sup> Zu mit *Ser-* beginnenden Namen s. SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 168-169, KAKOSCHKE 2006, 363-366. GN 1161-1170.

<sup>9</sup> Die bis heute bekannten *vici* bzw. *vicani* in Mainz/Mogontiacum: *vicus Apollinensis* (CIL XIII 6688), *vicus Navaliorum* (CIL XIII 11827), *vicus Novus* (CIL XIII 6722, 6776), *vicani Salutares* (CIL XIII 6723), *vicus Victoriae* (4. N. 503. Nr.91), *vicus Vobergensis* (CIL XIII 6689). Verwiesen sei ferner auf einen in Mainz/Mogontiacum bezeugten *c(urator) v(ici)* (CIL XIII 6676) und auf den *vicus Novus Meloniorum* in Mainz-Kastel/Castellum Mattiacorum (CIL XIII 7270).

dagegen unbekannt, da die Anzahl der fehlenden Zeilen im unteren Bereich nicht zu ermitteln ist.

Weihungen mit der Loyalitätsformel *in honorem domus divinae* werden in den germanischen Provinzen in der Regel in die Zeit der Severer (193 bis 235 n. Chr.) datiert, wenngleich das Formular bereits vor 150 n. Chr. bezeugt ist und noch nach der Mitte des 3. Jahrhunderts auftritt.<sup>10</sup> Da die Wendung in der vorliegenden Inschrift noch nicht sterotyp mit INHDD abgekürzt, sondern vollständig ausgeschrieben wurde, darf man den Titulus wohl auf jeden Fall in die Zeit vor 200 n. Chr. datieren.



**Abb.2:** Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Weihinschrift  
1. N. 68. Nr.205 aus Mainz/Mogontiacum (Zeichnung A.K.)

Bemerkenswert ist zudem, dass die in Obergermanien häufig bezeugte Eingangswendung zu Ehren des Kaiserhauses *nach* IOM bzw. der Nennung der Gottheit platziert wurde. Für diese Variante finden sich nicht allzu viele Beispiele.<sup>11</sup> Eine entsprechende Reihenfolge bietet jedoch auch eine schon erwähnte Inschrift mit Nennung des *vicus Victoriae* aus Mainz/Mogontiacum. Diese fragmentarisch erhaltene Inschrift weist ohnehin in mancherlei Hinsicht eine große Ähnlichkeit mit der hier näher untersuchten Inschrift auf.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> RAEPSAET-CHARLIER, M.-TH., ANRW II.3 (1975), 241, RAEPSAET-CHARLIER 1993, 9-11, 65-69, SPICKERMANN 1994, 13.

<sup>11</sup> S. u.a. CIL XIII 6358 (Rottenburg/Sumelocenna), 6646 (Stockstadt), 7249 (Mainz/Mogontiacum), 7450, 7452, 7458 (alle Saalburg), 8246 = IKöln<sup>2</sup> 177-178. Nr.196 (mit Photo) (Köln/CAA), 11728, 11729 (beide Köngen/Grinario), EDH Nr.HD036517 (Benningen).

<sup>12</sup> 4. N. 503. Nr.91 = EDH Nr.HD008173: *I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Iunoni Regin[ae] / in hon[or]r(em) dom(us) d[iv]in(ae) / et G[en]io vican(or)um Vic[tor]tor(um)? / iu]ventus vici eius[dem] / cult]tores Fortuna[e] / d(e) s(uo) [d(ederunt)]*. Zur Inschrift s. auch P. HERZ, MZ 73/74 (1978/1979), 276-277. Nr.3. Taf.50/3 (Photo).

## II.

Der Mannheimer Hofbibliothekar ANDREAS LAMEY (1726-1802) überliefert den Text einer verlorenen Sarkophaginschrift aus Worms-Weinsheim/*Borbetomagus*.<sup>13</sup> Die nur durch LAMEY bekannte Inschrift wurde im Jahre 1764 an der Chaussee zwischen Weinsheim und Horschheim entdeckt. LAMEY gibt den offenbar eindeutig zu entziffernden Text in Majuskelschrift wie folgt wieder:

D. M.  
T. TVMMONI T AL  
BISIAE CONVGI  
T. RESITVTVS ML  
L. XXII. P. P. F. F. C.

**Abb.3:** Grabinschrift aus Worms-Weinsheim/*Borbetomagus*: CIL XIII 6237  
[nach A. LAMEY, *Acta Academiae Theodoro-Palatinae*, *Historica* 6 (1789), 79]

Entsprechende Lesungen publizieren danach LEHNE, STEINER, BRAMBACH und WECKERLING.<sup>14</sup> Schließlich findet die Inschrift gemäß den Angaben LAMEYS auch Aufnahme im CIL. Dort schlägt MOMMSEN im Kommentar die Korrektur des Textes zu *[N]ummoni[ae] Albisiae coniugi [Fl.] Restitutus* vor.<sup>15</sup> Dagegen löst LAMEY die in Zeile 2 und 4 genannten Namen zu *T(itus) Tummo* und *T(itus) Restitutus* auf. Diese Lesung wird auch von späteren Bearbeitern wie GRÜNEWALD übernommen.<sup>16</sup> Die Korrekturen MOMMSENS sind offenbar unnötig, zumal das Gentiliz *Numonius* in der Regel mit einem M geschrieben wurde.<sup>17</sup> Und auch die von LAMEY vorgeschlagene Auflösung der Buchstaben T zum Pränomen *Titus* kann nicht überzeugen. Schließlich werden die genannten Männer nicht Pränomen und Cognomen ohne Gentiliz getragen haben.<sup>18</sup> SOLIN/SALOMIES und das OPEL führen den in der Inschrift genannten Namen TVMMONI als Gentiliz *Tummonius* bzw. *Tummonia* auf.<sup>19</sup> Die Lesung des Namens *Tummonia* lässt sich m.E. gar nicht nachvollziehen. Und die Lesung des Namens *T(iti) Tummoni(i)* ist unwahrscheinlich, da der Mann sicher (ebenso wie T. Restitutus) ein Cognomen trug. Vor allem aber müsste der Name in der Inschrift im Dativ stehen (*Tummonio*).

<sup>13</sup> A. LAMEY, *Acta Academiae Theodoro-Palatinae*. *Historica* 6 (1789), 80.

<sup>14</sup> LEHNE 1836-1837, Teil 2, 375-376. Nr.321, STEINER 1837, 174. Nr.301, STEINER 1851, 290. Nr.610, BRAMBACH 1867, 180. Nr.909, WECKERLING 1885-1887, 34-35.

<sup>15</sup> CIL XIII 6237.

<sup>16</sup> GRÜNEWALD 1986, 44-45. Eine entsprechende Lesung bietet ferner die EDCS Nr.11000245. Vgl. darüber hinaus HÄUSSLER 1993, 87, BOPPERS 1998, 3-4, DELAMARRE 2007, 16, 186.

<sup>17</sup> Zum Namen s. SCHULZE 1904, 164, 198, 431, OPEL III 107, SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 129.

<sup>18</sup> Die Lesung der Namen *T. (Flavius) Tummo* und *T. (Flavius) Restitutus* ist sicher auszuschließen.

<sup>19</sup> SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 192, OPEL III 133. Vgl. auch HOLDER 1896-1907, Bd.2, 1985, M. GRÜNEWALD, in: *RiRP* 681, KAKOSCHKE 2006, 402. GN 1319.

Die Inschrift gehört aufgrund des Inschriftträgers<sup>20</sup> und der abgekürzten Eingangsformel sicher ins späte zweite oder in das dritte Jahrhundert n. Chr.<sup>21</sup> In dieser Zeit erwartet man einen Personennamen der Form „Gentiliz + Cognomen“. Vielfach wurde das Gentiliz seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. abgekürzt, da es an Bedeutung verlor. Insofern scheint es sinnvoll, das T als abgekürztes Gentiliz zu interpretieren<sup>22</sup> und die durch den sorgfältigen Editor LAMEY<sup>23</sup> wohl korrekt überlieferte Inschrift wie folgt zu lesen:

*D(is) M(anibus)*  
*T(itio?) Tummoni et Al-*  
*bisiae coniugi*  
*T(itius?) Restitutus mil(es)*  
 5 *l(egionis) XXII p(rimigeniae) p(iae) f(idelis) f(aciendum)*  
*c(uravit)*

T(itius?) Tummo und Albisia waren wahrscheinlich die Eltern des T(itius?) Restitutus, wenngleich eine explizite Angabe (*parentibus*) fehlt und es sich somit bei T(itius?) Tummo ebenso um den Sohn und bei Albisia um die Frau des Dedikanten handeln kann.<sup>24</sup> GRÜNEWALD vermutet in den Eltern die Bewohner eines Landgutes im Umfeld von Worms/*Borbetomagus*.<sup>25</sup> Der Text bietet jedoch keinen Anlass für diese Vermutung. Ob der Sohn des einheimischen Paares zu einem in Worms/*Borbetomagus* stationierten Detachement der *legio XXII primigenia* gehörte, wie BOPPERT spekuliert,<sup>26</sup> sei ebenfalls dahingestellt.

<sup>20</sup> Zur Chronologie vgl. A. SPIEB, KJb 21 (1988), 261-264.

<sup>21</sup> BOPPERT 1998, 3-4 datiert den Text ohne Begründung sogar „in das 3./4. Jahrhundert“. Die Einordnung des Textes durch GRÜNEWALD 1986, 44 in die Zeit um 100 n. Chr. ist sicherlich ebenfalls unzutreffend.

<sup>22</sup> Entsprechende Abkürzungen des Gentilnomens belegen u.a. folgende Inschriften aus den germanischen Provinzen: CIL XIII 5322 [Horburg; P. A(---) Suavis], 5833 [Langres/*Andemantunnum*; P(---) Sacrovirus], 5868 [Langres/*Andemantunnum*; L(---) Victorinus], 5970 [Strasbourg/*Argentorate*; C. Q(---) Catilus], 6328 [Karlsruhe-Durlach; F(---) Sterius, F(---) Viemens], 6983 [Mainz/*Mogontiacum*; Q(---) Quintina], 7261 [Mainz-Kastel/*Castellum Mattiacorum*; L. L(---) Victor], 7667 [Bad Bertrich; L. T(---) Acc(e)ptus], 7710 [Brohltal; F(---) Nobilis], 7715 [Brohltal; M. I(ulius) Cossuti(us)], 8583 [Krefeld-Gellep/*Gelduba*; L(---) Caelianus], 8607 [Xanten-Birten/*Vetera*; T. F(lavius) Aper Commodianus], 8715 [Nijmegen/*Ulpia Noviomagus*; C(---) Ianuarius], 11476 [Avenches/*Aventicum*; L. C(---) Patern(us)], 11633 [Strasbourg/*Argentorate*; G(---) Florentina], 11714 [Baden-Baden/*Aquae*; S(alvius) Similis], 11788a [Stockstadt; Q. P(---) Gemellus], 11879 [Mainz/*Mogontiacum*; M(arcus) Euvodus, M(arcia) Iulia], 11979 [Niederbieber; T. F(---) Processus], 1. N. 103. Nr.309 [Nijmegen/*Ulpia Noviomagus*; C. P(---) Patern(us)], 2. N. 82. Nr.105 [Güglingen; C(---) Commodus], 3. N. 195-196. Nr.200 [Bonn/*Bonna*; P. M(---) Crescens], AE 1976, 500 [Mainz/*Mogontiacum*]; M. A(urelius) Iustus Belatullus], 2001, 1455 [Colijnsplaat/*Ganuenta*; L(---) Optatus], LUPA Nr.7338 [Bad Wimpfen; Q(---) Solitus].

Die Abkürzung T für ein Gentiliz findet sich häufig im Imperium. Verwiesen sei beispielhaft auf folgende Fälle: CIL II 251 [Lisboa/*Olisipo*; T(---) Nigrinus], III 2698 [Trogir/*Tragurium*; T. T(---) Victor, T. T(---) Privatus], VI 37570 [Rom; T(---) Secundina], VIII 16749 [Metkides; Q. T(---) Politicus], X 498 [Cappaccio; T(---) Beneria], AE 2013, 820 [Sevilla/*Hispalis*; T(---) Pelagia]. Besonders interessant ist die Inschrift EDH Nr.HD069073 (Ptuj/*Poetovio*). M. T(---) Zosimus setzte die Grabinschrift für seine Frau, Titia Syra. In diesem Fall steht T wohl recht eindeutig für das Gentiliz *Titius*.

<sup>23</sup> Zur genauen Arbeitsweise LAMEYS vgl. CIL XIII/2,1 p.308. Nr.27, XIII/2,2 p.508. Nr.20.

<sup>24</sup> Zum gängigen Gentiliz *Titius* s. KAKOSCHKE 2006, 398-399. GN 1303. – *Albisia* ist ansonsten nur als (seltenes) Gentiliz bezeugt. Hier ist der Name vielleicht eher als Cognomen bzw. als Nomen simplex zu interpretieren. Zum Namen s. SCHULZE 1904, 119, KAKOSCHKE 2006, 66. GN 45, KAKOSCHKE 2008, 81. CN 115.

<sup>25</sup> GRÜNEWALD 1986, 44. S. auch E. RITTERLING, RE 12 (1925), 1812 (s.v. *legio*).

<sup>26</sup> BOPPERT 1998, 4.

## III.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts, zwischen den Jahren 1728 und 1737, gelangten zwei römerzeitliche Altäre mit Inschrift nach Fulda (CIL XIII 7502, 11938). Die Objekte aus Sandstein stammten aus dem Kurstaat Mainz, und zwar aus Niedernberg (Landkreis Miltenberg) und nicht aus Bingen, wie man lange Zeit annahm.<sup>27</sup> Die Lösung der Fundortfrage brachte ein durch den Archivar KINDLINGER überliefertes Manuskript aus dem frühen 18. Jahrhundert, das RICHTER im Staatsarchiv Münster entdeckte und 1925 publizierte.<sup>28</sup> Während der Stein CIL XIII 11938 im Jahre 1909 im Nordflügel des bischöflichen Seminars in Fulda wiederentdeckt wurde,<sup>29</sup> blieb der Stein CIL XIII 7502 aus dem Jahre 229 n. Chr. verschollen. Der Text des Steins (Höhe 124 cm – Breite 62 cm) ist durch GERCKEN bekannt, der die Inschrift in seinem 1784 erschienen Reisebericht zitiert. Der Lesung GERCKENS folgen später BRAMBACH und das CIL.<sup>30</sup> Jüngst gab auch MATTERN den Text den Angaben GERCKENS bzw. den Angaben des CIL entsprechend wie folgt wieder:<sup>31</sup>

*I(n) • h(onorem) • d(omus) • d(ivinae)*  
*I(ovi) • O(ptimo) • M(aximo) • Patron(i)us*  
*Patrinus • ara-*  
*m • de • suo • in[p(endio)]*  
5 *in suo posu-*  
*it l(ibens) • l(aetus) • m(erito) imp(eratore)*  
*d(omino) n(ostro) Severo*  
*Alexandro III*  
*et Dione co(n)s(ulibus)*

In Zeile 4 korrigiert ZANGEMEISTER im CIL das von GERCKEN gelesene IN in der gebotenen Umschrift zu *in[p(endio)]*. Ferner gibt ZANGEMEISTER das von GERCKEN in Zeile 6 entzifferte L•L•MEMP korrekt mit *l(ibens) l(aetus) m(erito) imp(eratore)* wieder. Zudem lautet das Gentiliz des Dedikanten nach ZANGEMEISTER *Patron[i]us*. Dagegen liest MATTERN *Patron(i)us*.<sup>32</sup>

In zwei älteren Dokumenten aus dem 18. Jahrhundert, die ZANGEMEISTER im Gegensatz zu MATTERN noch nicht kannte, wird das Gentiliz jedoch mit *Pattonus* angegeben. Diese Lesung findet sich in dem schon erwähnten Manuskript des frühen 18. Jahrhunderts aus den Kollektaneen des KINDLINGER, das von RICHTER im Staatsarchiv Münster entdeckt wurde (Abb.4). Eine entsprechende Lesung bietet ferner eine erstmals von BEHRENS publizierte Kupferplatte aus dem Jahre 1797 (Abb.5).<sup>33</sup> So-

<sup>27</sup> Vgl. GERCKEN 1784, 369 („Beide sollen von Bingen am Rhein hieher gebracht senn ...“), J. KEUSCHER, Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 1 (1845-51), 309 [„... nach Briefen des Pater Ignatius von Bingen ... an Andreas Lamey ward diese Ara (CIL XIII 7502) ... bei der Pfarrkirche gefunden ...“], H. FINKE, Germania 2 (1918), 118.

<sup>28</sup> RICHTER 1925, 97-111.

<sup>29</sup> MATTERN 2005, 100. Nr.154. Taf.52 (Photo).

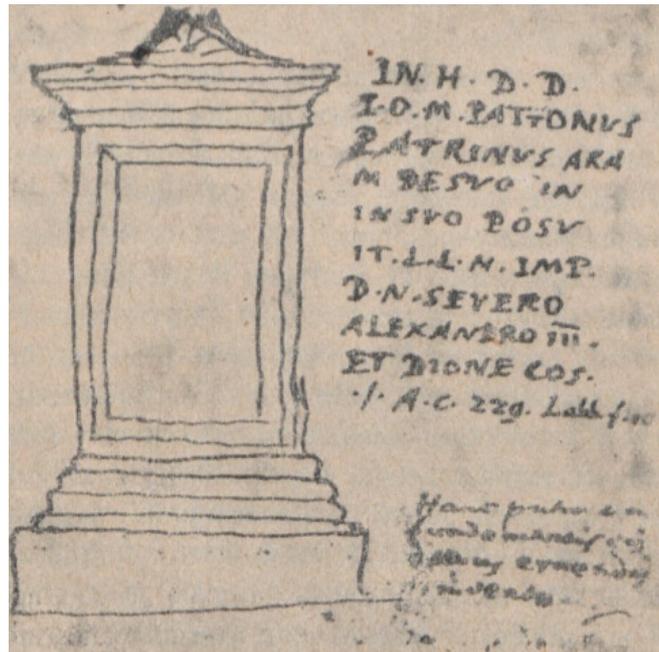
<sup>30</sup> BRAMBACH 1867, 173. Nr.866, CIL XIII 7502. S. ferner u.a. LEHNE 1836-1837, Teil 1, 104-105. Nr.2, STEINER 1837, 186. Nr.321, STEINER 1851, 293-294. Nr.617.

<sup>31</sup> MATTERN 2005, 101. Nr.155. Taf.52 [Zeichnung (nach G. BEHRENS, MZ 37/38 (1942/1943), 85. Abb.2)].

<sup>32</sup> Vgl. auch RIESE 1914, 311. Nr.2904 (Patronius), RSO 286. Nr.133 [Patron(i)us], OPEL III 128 (Patronus), KAKOSCHKE 2006, 304. GN 931/2 (Patron[i]us), A. REIS, BBB 54 (2013), 169. Nr.21 [Patron(i)us], EDCS Nr.11001613 [Patron(i)us].

<sup>33</sup> G. BEHRENS, MZ 37/38 (1942/1943), 85-86. Abb.2 (Zeichnung).

wohl BEHRENS als auch RICHTER sehen allerdings weiterhin die Lesung PATRONVS bzw. PATRONIVS als korrekt an.<sup>34</sup>



**Abb.4:** Weihinschrift aus Fulda: CIL XIII 7502  
[nach RICHTER 1925, 112. Abb.3 (Kollektaneen des Nikolaus Kindlinger Bd.94)]

In beiden Dokumenten steht jedoch eindeutig PATTONVS mit einem kleineren zweiten T. Der Buchstabe wurde offenbar noch nachträglich vom Steinmetz eingefügt oder aus Platzgründen kleiner gestaltet. GERCKEN beschreibt die Inschrift (in der Zeit um 1780) mit den Worten „sehr abgerieben“. Möglicherweise war der im Freien aufgestellte Sandstein im frühen 18. Jahrhundert noch in einem besseren Zustand, so dass der durch KINDLINGER überlieferten Lesung eines unbekanntes Gewährsmannes eher zu trauen ist.<sup>35</sup> Zudem bietet das Manuskript auch in Zeile 6 (•L•L•N•IMP•) eine etwas genauere Lesung als GERCKEN (L•L•MEMP). Entsprechendes gilt für die Kupferplatte, der zufolge in Zeile 6 korrekterweise •L•L M•IMP zu lesen ist. Dagegen ist die Korrektur ZANGEMEISTERS am Ende von Zeile 4 fraglich, da alle Textzeugen hier IN wiedergeben. Möglicherweise hat der Steinmetz das IN der Wendung IN SVO fehlerhafterweise doppelt eingeschlagen.

Wahrscheinlich stand auf dem Stein also statt *Patron(i)us*<sup>36</sup> das Gentiliz *Patton(i)us* oder *Patton[i]us*.<sup>37</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass alle Zeitzeugen eine kaum noch zu erkennende NI-Ligatur oder ein kleines I zwischen den Buchstaben übersehen haben.<sup>38</sup> Das Pseudogentiliz *Pattonius* wurde gegebenenfalls vom keltischen Namen *Patto* abgeleitet. Der Name ist selten und nur durch einen Töpfer aus dem aquitanischen Lezoux bezeugt. Der Mann stempelte im Übrigen auch einmal mit *Pato*.<sup>39</sup>

<sup>34</sup> RICHTER 1925, 105 („Patronius-Altar“), G. BEHRENS, MZ 37/38 (1942/1943), 86.

<sup>35</sup> In diesem Sinne äußert sich auch K. STADE, ORL A III Strecke 6 (1933), 18.

<sup>36</sup> Zum relativ seltenen Namen s. KAKOSCHKE 2006, 304. GN 931.

<sup>37</sup> S. auch AE 1951, 134 (Patton[i]us), EDH Nr.HD021190 [Patton(i)us].

<sup>38</sup> In diesem Sinne auch RICHTER 1925, 101 mit Anm.1.

<sup>39</sup> HARTLEY/DICKINSON 2011, 93. Zum Namen *Patto/Pato* s. auch HOLDER 1896-1907, Bd.2, 956, DELAMARRE 2007, 148.



Abb.5: Weihinschrift aus Fulda bzw. Niedernberg: CIL XIII 7502  
[nach G. BEHRENS, MZ 37/38 (1942/1943), 85. Abb.2]

#### IV.

Vor einigen Jahrzehnten publizierte PIETSCH in den *Fundberichten aus Baden-Württemberg* eine fragmentarische Weihinschrift aus Bad Wimpfen am Neckar (Landkreis Heilbronn).<sup>40</sup> Der Inschriftstein (Abb.6-7) fand sich in der Stirnwand des Kellerabganges im Haus Corneliastraße Nr.55, das im Jahre 1499 erbaut wurde. Die Weihinschrift, von der die rechte obere Ecke erhalten ist, besteht aus Sandstein (Höhe 38,5 cm – Breite 38 cm – Tiefe 28 cm). Alle Buchstaben haben eine Höhe von 3,9 cm. Der Zeilenabstand beträgt 1,5 cm. PIETSCH datiert den Stein zutreffend in das Ende des zweiten oder in den Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. Den nicht immer sauber eingravierten Text der Inschrift, der nicht in die *L'Année Épigraphique* aufgenommen wurde, gibt PIETSCH mit Gewissheit wie folgt wieder:<sup>41</sup>

[I(ovi)] • O(ptimo) • M(aximo)  
[lu]noni • Reg(i)na(e)  
[M]art(ius) • Iustus • et  
[Libe]ralinia • Victo-  
5 [rina] • coniux • eius

<sup>40</sup> M. PIETSCH, FBW 10 (1985), 539-541. Nr.11. Abb.46 (Photo).

<sup>41</sup> Entsprechende Lesung bieten auch die Datenbanken EDCS Nr.58500264 und LUPA Nr.27002. Vgl. auch die Angaben bei SPICKERMANN 1994, 238, 245. Nr.14. – Der Stein befindet sich heute im Museum im Steinhaus in Bad Wimpfen.

[*et* • *P*] *rimigenius*  
[*filius* • *v(otum)* • *s(olverunt)* • *l(ibentes)* • *m(erito)*]



**Abb.6:** Weihinschrift aus Bad Wimpfen  
[nach M. PIETSCH, FBW 10 (1985), 540. Abb.46]

Zudem weist PIETSCH ausdrücklich darauf hin, dass in Zeile 2 REGNA zu lesen ist, da ein in das N ligiertes I und ein in das A ligiertes E „im derzeitigen Zustand“ nicht zu erkennen ist. Das R in Zeile 2 ist laut PIETSCH schlecht ausgeführt. PIETSCH vermutet eine nachträgliche Korrektur des Buchstabens. Ferner vermerkt der Ersteditor zu Zeile 5: „In das E von ‚eius‘ ist ein T ligiert. Es ist möglich, daß der Steinmetz hier zunächst ‚et Primigenius‘ anfügen wollte, dann aber doch ‚eius‘ einfügte.“<sup>42</sup>

Diese vorgelegte Lesung des Textes kann (aufgrund des Photos) m.E. bezweifelt werden, da die Zeilen nach dieser Lesung nicht gleich lang sind bzw. nicht auf einer Höhe beginnen. Die Länge der Zeilen wird durch die relativ sicher zu ergänzenden Zeilen vorgegeben. Hierzu zählt Zeile 1, in der mit einiger Sicherheit von einer symmetrischen Anordnung der Buchstabengruppe IOM ausgegangen werden kann. Höchstwahrscheinlich entspricht der Abstand zwischen den erhaltenen Buchstaben O und M dem Abstand zwischen dem ergänzten I und dem noch vorhandenen O. In Zeile 4 kann das noch erhaltene RALINIA nur zu dem Namen *Liberalinia* ergänzt werden.<sup>43</sup> Zudem ist in den Zeilen 4 und 5 eine Ergänzung zum gängigen Cognomen *Victorina* sehr wahrscheinlich.<sup>44</sup> Die von PIETSCH vorgeschlagenen Ligaturen in den ergänzten Teilen der Namen sind gut begründet, da die Zeilen 4 und 5 somit gleich lang sind und die Buchstabengruppe IOM (Zeile 1) symmetrisch über den ergänzten Zeilen steht (Abb.8).

<sup>42</sup> M. PIETSCH, FBW 10 (1985), 540.

<sup>43</sup> Zum Namen, der fast ausschließlich in den germanischen Provinzen auftritt, s. OPEL III 25, KAKOSCHKE 2006, 238. GN 663 (mit allen Belegen).

<sup>44</sup> Zum Namen s. OPEL IV 168-169, KAKOSCHKE 2008, 454-456. CN 3323.

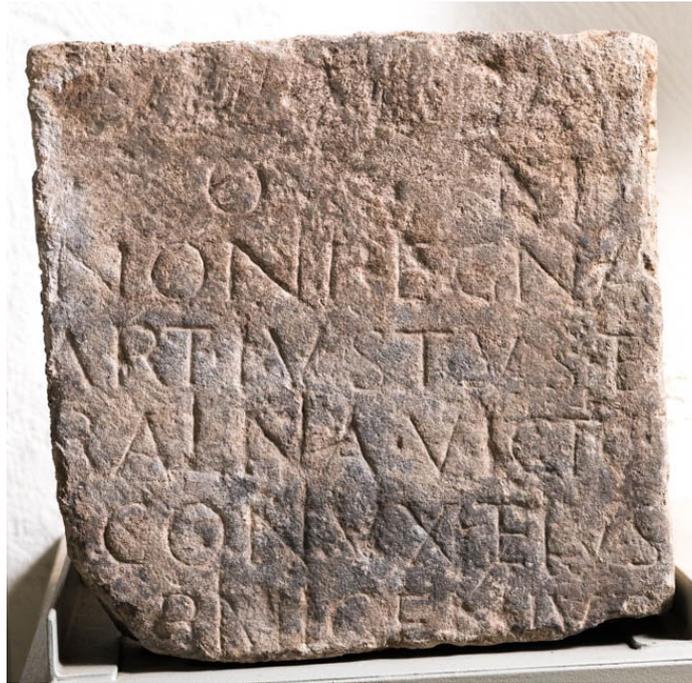


Abb.7: Weihinschrift aus Bad Wimpfen: LUPA Nr.27002  
(© Ortolof Harl, Wien)

Geht man von dieser Grundanordnung aus, ist die Zeile 2 zu kurz geraten. Hier sind sicher am Anfang noch ein ligiertes ET und ein Worttrenner zu ergänzen.<sup>45</sup> Ebenso füllt in Zeile 3 das abgekürzte Gentiliz *Martius* den Anfang der Zeile nicht ganz aus.<sup>46</sup> Ob hier zu dem längeren *Quartius* ergänzt werden sollte, bleibt jedoch fraglich, weil auch dieser Name etwas zu kurz ist, um die Zeile ganz zu füllen.<sup>47</sup> Da zwar vor *Quartius* kein abgekürztes Pränomen mehr ausreichend Platz findet, wohl aber vor *Martius*, kann man mit leichten Zweifeln von einem schmalen Buchstaben und somit von einem Pränomen, wie *P(ublius)*, *L(ucius)* oder *T(itus)*, vor *Martius* ausgehen. Dass vor MARTIVS (in recht unschöner Art und Weise) noch das offenbar fehlende E von REG(I)NA stand, lässt sich gleichfalls nicht ganz ausschließen.

In Zeile 6 muss nach der von PIETSCH vorgelegten Lesung zwischen dem ergänzten ligierten ET und dem Namen PRIMIGENIVS von einer unwahrscheinlichen Lücke ausgegangen werden, die ca. drei Buchstaben umfasst. Die Überlegung, ob hier noch das stark abgekürzte Gentiliz des vermeintlichen Sohnes in der Form *Ius(tius)* oder *Mart(ius)* (mit einer Ligatur?) angegeben wurde, erübrigt sich jedoch. Am Ende der vorangehenden Zeile ist nämlich allem Anschein nach nicht EIVS mit einem fälschlicherweise ligierten T zu lesen (s.o.), sondern ET IVS. Ergänzt man am fehlenden Beginn von Zeile 6 TIVS liest man das Gentiliz des Sohnes, *Iustius*, das vom Cognomen des Vaters abgeleitet wurde.

Der Abstand zwischen ET und IVS (Zeile 5) ist relativ klein. Nach dem ligierten ET kann man keinen Worttrenner (mehr) erkennen. Möglicherweise hat der Steinmetz hier zunächst fälschlicherweise das Wort EIVS eingraviert. Die Überlegungen bleiben selbstverständlich spekulativ.

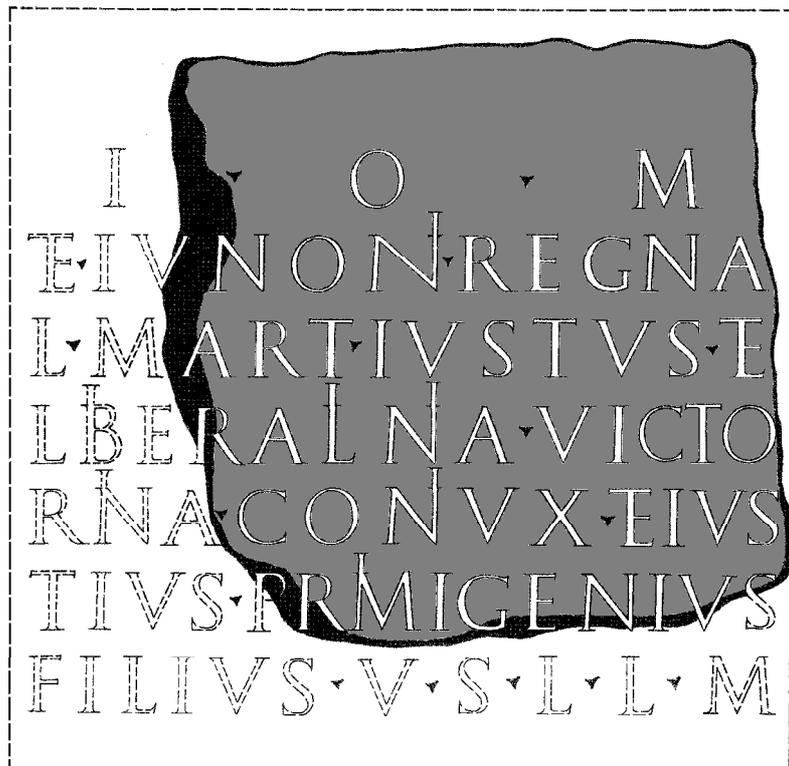
<sup>45</sup> S. auch hier Anm.5.

<sup>46</sup> Zu *Martius* s. OPEL III 61-62, KAKOSCHKE 2006, 262. GN 753. – Die Abkürzung MART lässt sich theoretisch selbstverständlich auch zu anderen Namen, etwa zu *Martinius*, auflösen.

<sup>47</sup> Zu *Quartius* s. OPEL IV 16, KAKOSCHKE 2006, 329. GN 1026 (mit allen Belegen). – SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 272 führen darüber hinaus noch folgende teilweise sehr seltene Gentilnomina auf -artius: *Artius*, *Cartius*, *Ciartius*, *Lartius*, *Clartius*, *Pellartius*, *Tartius*.

Akzeptiert man die unsichere aber recht wahrscheinliche Ergänzung der letzten Zeile mit der in Obergermanien verbreiteten Schlussformel VSLLM, ergibt sich für die Weihinschrift aus Bad Wimpfen somit höchstwahrscheinlich folgende Lesung:

[I(ovi)] • O(ptimo) • M(aximo)  
 [et • Iu]noni • Reg(i)na(e)  
 [L(ucius)? • M?]art(ius) • Iustus • et  
 [Libe]ralinia • Victo-  
 5 [rina] • coniux • et Ius-  
 [tius • P]rimigenius  
 [filius • v(otum) • s(oluerunt) • l(ibentes) • l(aeti) • m(erito)?]



**Abb.8:** Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Weihinschrift  
 M. PIETSCH, FBW 10 (1985), 539-541. Nr.11 aus Bad Wimpfen (Zeichnung A.K.)

V.

In Köln/CCAA, im Kreuzganggarten von St. Severin, fand sich im Jahre 1956 die rechte obere Ecke einer Grabinschrift (Höhe 28 cm – Breite 27 cm – Tiefe 7 cm) aus Kalkstein. Die fragmentarische Grabplatte (Abb.9) besteht aus acht zusammenpassenden Bruchstücken. B. und H. GALSTERER ergänzen den unvollständig erhaltenen Text, den sie in das zweite Jahrhundert n. Chr. datieren, wie folgt:<sup>48</sup>

<sup>48</sup> IKöln<sup>2</sup> 372. Nr.445 (mit Photo) = EDCS Nr.00500101 (mit identischer Lesung). – Das Fragment befindet sich heute im Römisch-Germanischen Museum in Köln (Inv.-Nr.74,441).

- [D(is)] M(anibus)  
[Aconia]e Valen-  
[tinae] liber(tae) et  
[coniugi] incom[p-]  
5 [arabili] M(arcus) Aco[nius]  
[---]us [---]  
[---]V[---]  
---



**Abb.9:** Fragmentarische Grabinschrift aus Köln/CAA: IKöln<sup>2</sup> 372. Nr.445  
(© Römisch-Germanisches Museum, Köln)

Gegen diese Ergänzungen sprechen die zu vermutenden Zeilenlängen. In der ersten Zeile erkennt man neben dem noch vorhandenen M einen von B. und H. GALSTERER offenbar nicht erkannten Worttrenner in Form von zwei Halbovalen. Mit Hilfe dieses Worttrenners lässt sich die Position des verlorenen sicher symmetrisch angeordneten D ausmachen und so die Breite der Zeile bzw. der Platte recht genau rekonstruieren (Abb.10).

Für die am Beginn von Zeile 2 ergänzte Buchstabengruppe ACONIA reicht der Platz offensichtlich nicht aus. Wenn der Steinmetz nicht mit Ligaturen bzw. Nexus gearbeitet hat, muss hier ein kürzerer Name gestanden haben. B. und H. GALSTERER ergänzen in ihrer ersten Publikation der Inschrift am Beginn der zweiten Zeile das kürzere IVLIA.<sup>49</sup> Für diesen Namen reicht der vorhandene Platz aus.

Recht sicher erscheint dagegen in Zeile 2 bzw. 3 die Ergänzung zu *Valentina*. Der am Ende von Zeile 2 erhaltene Wortanfang VALEN legt, sieht man von selteneren Namen wie *Valentiana*, *Valentia* oder *Valentilla* ab,<sup>50</sup> eine Ergänzung zu

<sup>49</sup> GALSTERER 1975, 80. Nr.335. Taf.75 (Photo).

<sup>50</sup> Zu den Namen s. SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 417, OPEL IV 140.

dem äußerst gängigen Cognomen *Valentina* nahe.<sup>51</sup> Die ergänzte Buchstabengruppe TINAE füllt den Platz am Beginn von Zeile 3 gut aus.

Für das am Beginn von Zeile 4 gelesene CONIVGI steht wiederum nicht genügend Platz zur Verfügung. Möglicherweise stand hier jedoch das etwas kürzere COIVGI, das überall im Reich bezeugt ist. Am Ende der Zeile bleibt kein Platz für das von B. und H. GALSTERER noch ergänzte P in INCOMP. Der letzte Buchstabe in der Zeile war sicher das noch zu erkennende M. Zudem wäre der Zeilensprung nach dem P recht ungewöhnlich.<sup>52</sup> Und am Beginn von Zeile 5 stand wahrscheinlich nur PARAB, da der Platz für ein vollständiges PARABILI nicht ausreicht. Die abgekürzte Form *incombarab(ili)* ist jedoch sehr gängig.

Am Ende der Zeile 5 lesen B. und H. GALSTERER den Namen *M(arcus) Acof[nius]*. Das hier ergänzte Gentiliz tritt in Italien fast ausschließlich mit einem C in Erscheinung. Alle Belege aus den germanischen Provinzen bieten die Form *Acconius* mit zwei C.<sup>53</sup> Möglicherweise handelt es sich bei *Acconius* um ein vom keltischen Namen *Acco* abgeleitetes Pseudogentiliz.<sup>54</sup> Gegen die von B. und H. GALSTERER vorgestellte Ergänzung spricht jedoch nicht in erster Linie die Form des Namens mit einem C oder die Tatsache, dass die Zeile für die in dieser Form vorgeschlagene Ergänzung zu kurz ist, sondern vor allem der Umstand, dass es sich bei dem letzten noch vorhandenen Buchstaben der Zeile 5 relativ eindeutig nicht um ein O, sondern um ein C handelt. Es ist also die Buchstabengruppe ACC zu lesen.<sup>55</sup>

Die Lesung der letzten Zeilen bleibt bis auf das V in Zeile 6 ganz unsicher. Bei dem noch zu erkennenden Buchstaben rechts neben dem V handelt es sich wohl nicht um ein S. Möglicherweise liegt aufgrund der geraden waagerechten Ausrichtung der noch zu erkennenden Haste ein beschädigtes T vor. Doch bleibt dies nur eine Vermutung.

Gemäß B. und H. GALSTERER steht in Zeile 5 der unvollständige Name des Patrons und Ehemanns, der seiner Frau und Freigelassenen den Grabstein setzte.<sup>56</sup> Die verstorbene Frau wird nach B. und H. GALSTERER sicherlich dasselbe Gentiliz wie ihr *dominus* getragen haben. Folgt man B. und H. GALSTERER hinsichtlich dieser grundsätzlichen Annahmen zum Text, lässt sich unter Berücksichtigung der anzunehmenden Breite der Platte (ca. 28,5 cm) mit gebotener Vorsicht eine alternative Ergänzung der fragmentarischen Inschrift vorschlagen:

<sup>51</sup> Zum Namen s. KAKOSCHKE 2008, 421-422. CN 3197.

<sup>52</sup> S. auch die Lesung von PÄFFGEN 1992, Bd.2, 588.

<sup>53</sup> CIL XIII 6101 (Speyer/*Noviomagus*), 6425 (Mannheim), 8226 = IKöln<sup>2</sup> 151. Nr.160 (mit Photo) (Köln/CAA).

<sup>54</sup> Zu *Acconius/Aconius* s. OPEL I<sup>2</sup> 18, 20, KAKOSCHKE 2006, 54-55. GN 8.

<sup>55</sup> S. auch die Lesung von PÄFFGEN 1992, Bd.2, 588.

<sup>56</sup> Die Wendung *liberta et coniuux* tritt gemäß B. und H. GALSTERER vor allem in Lyon/*Lugdunum* auf (CIL XIII 1858, 1871, 1880, 1902, 2203, 2308). Ein weiterer Beleg aus den germanischen Provinzen stammt aus Avenches/*Aventicum* (CIL XIII 5137). Im gesamten Imperium verteilen sich die Belege für *(con-/col-)liberta et coniuux* bzw. *coniuux et (con-/col-)liberta* aufgrund einer Suchanfrage in der EDCS wie folgt:

Germania inferior:	1	Rom:	79	Noricum:	1
Germania superior:	1	Lusitania:	1	Pannonia inferior:	1
Lugdunensis:	6	Dacia:	1	Pannonia superior:	4
Narbonensis:	4	Dalmatia:	3	Mauretania Caesariensis:	1
Gallia cisalpina:	12	Moesia inferior:	3		
Italien:	21	Moesia superior:	4		

- [D(is)] • M(anibus)  
[Accia?]e Valen-  
[tinae] liber(tae) et  
[co(n)iugi] incom[p-]  
5 [arab(ili)] M(arcus) Acc[ius?]  
[---]V+[---]  
[---]V[---]  
---

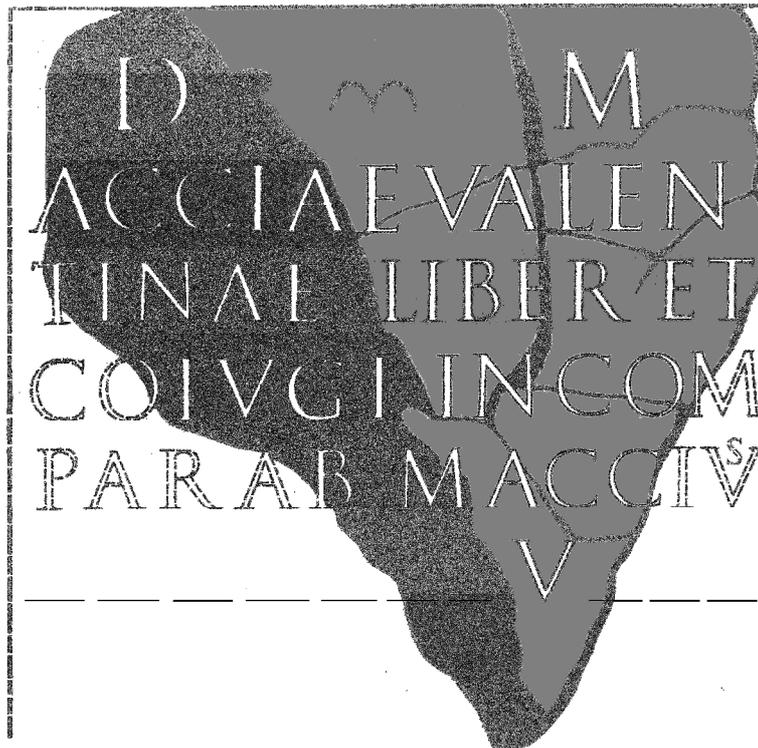


Abb.10: Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Grabinschrift IKöln<sup>2</sup> 372. Nr.445 aus Köln/CCAA (Zeichnung A.K.)

Auch bei dieser Lesung bleibt das ergänzte Gentiliz der Personen selbstverständlich recht unsicher. Für das in den germanischen Provinzen bisher nur zweimal bezeugte *Accius*, das sich ansonsten vereinzelt im ganzen Imperium findet, spricht dabei zumindest die Länge des Namens.<sup>57</sup> Zudem bieten sich offensichtlich keine weiteren bisher bekannten Namen, die mit der Buchstabengruppe ACC beginnen, für eine Ergänzung an.<sup>58</sup>

## VI.

Im Zuge der Ausgrabungen im Matronenheiligtum von Nettersheim-Pesch (Kr. Euskirchen) zu Beginn des 20. Jahrhunderts fand sich im Jahre 1913 (im Hof A) die rechte untere Ecke einer Platte oder eines Weihealtars (Höhe 26 cm – Breite 12 cm –

<sup>57</sup> Zu *Accius* s. KAKOSCHKE 2006, 54. GN 7. Die Belege aus den germanischen Provinzen: CIL XIII 7680 = IKöln<sup>2</sup> 52. Nr.28 [Andernach/*Antunnacum* oder Köln/CCAA, C. Ac(c)ius Optatus], AE 1910 119 [Poencet, ein beneficiarius procuratoris einer obergermanischen Legion aus Yverdon-les-Bains/*Eburodunum*].

<sup>58</sup> Vgl. SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994, 4, OPEL I<sup>2</sup> 17-18, KAKOSCHKE 2006, 53-54. GN 5-8.

Tiefe 8 cm) aus rotem Sandstein. Der fragmentarisch erhaltene Text (Abb.11) aus der Zeit zwischen 150 und 250 n. Chr. wurde von ALFÖLDY im Rahmen einer Aufarbeitung des gesamten im Matronenheiligtum auf dem „Addig“ entdeckten epigraphischen Materials wie folgt wiedergegeben:<sup>59</sup>

[Matro]n[is]  
[Vacal]linehi[s]  
[Venn]onius (?)  
[Cele]r (?) • s(olvit) • l(ibens)



**Abb.11:** Fragmentarische Weihinschrift aus Nettersheim-Pesch: AE 1968, 337  
(© CIL XIII/2-Projekt, Universitäten Trier/Flensburg)

Die Lesung, die auch von der *L'Année Épigraphique* übernommen wurde,<sup>60</sup> kann im Detail ergänzt werden. Neben dem N in Zeile 1 ist noch der Rest eines O zu erkennen. Ferner zeigt eine Rekonstruktionszeichnung (Abb.12), die von einer Breite des Schriftfeldes von ca. 22 cm ausgeht, dass die Lesung ALFÖLDYS hinsichtlich des Gentilnomens nicht zutreffen kann, da der vorhandene Platz für das in Pesch noch einmal bezeugte Gentiliz *Vennonius*<sup>61</sup> (selbst mit einer NN- oder EN-Ligatur) offenbar nicht ausreicht. In der Zeichnung wurde das Gentiliz hier beispielhaft zum gängigen *Antonius* ergänzt.<sup>62</sup> Es kommen selbstverständlich aber weitere Namen in Frage. Entsprechendes gilt für das Cognomen. Neben dem von ALFÖLDY favorisierten

<sup>59</sup> ALFÖLDY 1968, 37. Nr.18. – Der Stein befindet sich heute im Rheinischen Landesmuseum in Bonn (Inv.-Nr.25354).

<sup>60</sup> AE 1968, 337. Eine entsprechende Lesung bietet ferner die EDCS Nr.09701602.

<sup>61</sup> AE 1968, 356 = LEHNER 1918, 167. Nr.375a = ALFÖLDY 1968, 52. Nr.135 = EDH Nr.HD014456 wurde von einem L. Vennonius Saturninus dediziert. Der Text lässt sich im Übrigen unter Verweis auf AE 1977, 556 (Bad Münstereifel-Iversheim) ebenso wie folgt lesen: *Vacallineh(i)s / ex imp(erio) l(ibentes) • Ven/nonius Saturninus et Aiua.*

<sup>62</sup> Zu *Antonius* s. KAKOSCHKE 2006, 77-78. GN 94.

*Celer*, lässt sich der Name ebenso zu dem in Niedergermanien beliebten *Super* vervollständigen.<sup>63</sup> Weitere Aussagen zum Text sind angesichts der wenigen bekannten Buchstaben nicht möglich.

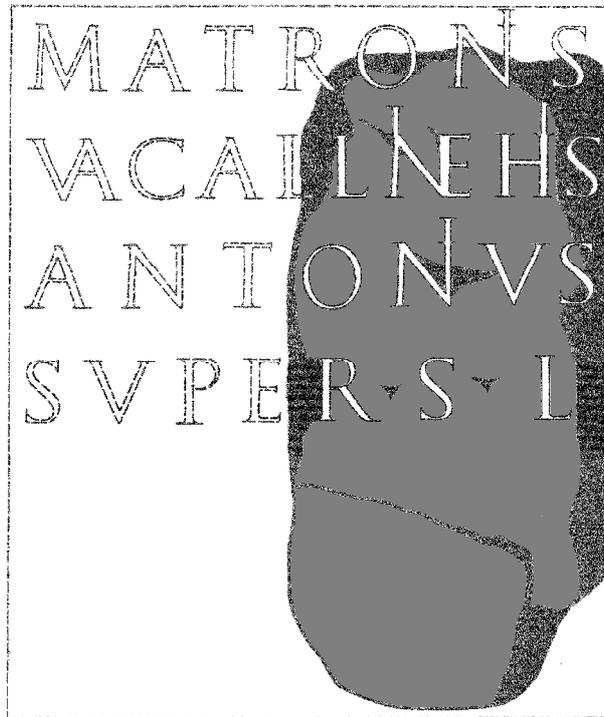


Abb.12: Leicht idealisierte Rekonstruktionszeichnung der Weihinschrift AE 1968, 337 aus Nettersheim-Pesch (Zeichnung A.K.)

## VII.

Im Jahre 1889 entdeckte man in Wiesbaden-Schierstein eine vollständig erhaltene ca. 2,80 Meter hohe Jupitergigantensäule aus Sandstein. Zuletzt gab MATTERN den gut lesbaren Text des Viergöttersteins (Höhe 99 cm – Breite 40 cm – Tiefe 36 cm), der auf den 28. Februar 221 n. Chr. datiert, wie folgt wieder (Abb.13):<sup>64</sup>

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo)*  
*Vic(cius) Seneca eq(ues)*  
*leg(ionis) XXII p(rimigeniae) • [Ant(oniniana)] p(iae) f(idelis) e-*  
*x voto in suo po-*  
5 *s[ui]t Grato et Se-*  
*leugo co(n)s(ulibus) pri- sic*  
*die Kal(endas) Mart(ias)*

<sup>63</sup> Vgl. auch die Lesung bei LEHNER 1918, 172. Nr.396 und in der EDH Nr.HD014399. – Zu *Super* s. KAKOSCHKE 2008, 364-366. CN 2970.

<sup>64</sup> MATTERN 1999, 76. Nr.19. Taf.12-15 (Photos). – Auf kleinere Fehler/Nachlässigkeiten bei der Wiedergabe der Inschrift sei hier nicht näher eingegangen: In Zeile 4 ist das getilgte ANT noch zu erkennen; der Worttrenner vor ANT erscheint zweifelhaft; in Zeile 4/5 muss es heißen *po/suit* (eventuell mit einem Punkt unter dem *i*). – Die Säule befindet sich heute im Stadtmuseum am Markt in Wiesbaden (Sammlung Nassauischer Altertümer, Inv.-Nr.14193).

Wie alle vorangegangenen und folgenden Bearbeiter der Inschrift löst auch MATTERN das abgekürzte Gentiliz des Dedikanten (ohne ein Fragezeichen) zu *Viccius* auf.<sup>65</sup> Diese Lesung erscheint allerdings zumindest zweifelhaft, da der Name in den germanischen Provinzen und dem angrenzenden Raum nur noch einmal durch einen Legionär in Mainz/*Mogontiacum* bezeugt ist, der um 40 n. Chr. verstarb und aus dem oberitalischen *Piacenza/Placentia* stammte.<sup>66</sup> Die nächsten Belege für das italische Gentiliz, das auch in Italien nicht allzu häufig auftritt, finden sich in Hispanien (vier Belege) und Noricum (ein Beleg).<sup>67</sup>



**Abb.13:** Weihinschrift aus Wiesbaden-Schierstein: CIL XIII 7609  
(nach BAUCHHENß 1981, Taf.53/1)

Durchmustert man die aus den germanischen Provinzen bekannten Gentilnomina, die mit *Vic-* beginnen, bietet sich für das abgekürzte Gentiliz aus Schierstein viel eher eine Auflösung zu dem Pseudogentilnomen *Victorius*, eventuell auch zu *Victorinius*, an.<sup>68</sup>

Letztendlich ist dem heutigen Betrachter des Textes eine eindeutige Lesung des Namens nicht möglich. Im Gegensatz zum antiken Leser aus dem Umfeld des

<sup>65</sup> S. u.a. AE 1894, 17 [*Vic(cius)*], SCHOPPA 1965, 12-13. Nr.19 [*Vic(cius)*], BAUCHHENß 1981, 244. Nr.557-560. Taf.52-53 (Photos) [*Vic(cius)*], CZYSZ 1994, 231. Abb.177 (Photo) [*Vic(cius)*], FERAUDI-GRUÉNAIS 2009, 420 [*Vic(cius)*]; der Name wird von FERAUDI-GRUÉNAIS zu den „leicht verständlichen Abkürzungen“ gezählt], EDH Nr.HD028582 [*Vic(cius)*], LUPA Nr.7085 [*Vic(cius?)*].

<sup>66</sup> CIL XIII 6946 = EDH Nr.HD056165.

<sup>67</sup> Zum Namen und zu den einzelnen Nachweisen s. OPEL IV 166-167, KAKOSCHKE 2006, 434. GN 1426.

<sup>68</sup> Zu den Namen s. OPEL IV 168-169, KAKOSCHKE 2006, 435-436. GN 1429-1430 (mit sämtlichen Nachweisen aus den germanischen Provinzen). – Für die Lesung *Vic(torius)* mag bedingt auch die Tatsache sprechen, dass für den Namen der Göttin *Victoria* im inschriftlichen Material mehrfach die Abkürzung *VIC* zu finden ist: S. u.a. CIL II 927 (Talavera de la Reina/*Caesarobriga*), V 5070 (Vervo/*Anauni*), VIII 2482 = 17976 (El-Kasbat/*Gemellae*), 27829 (Mahjouba/*Tituli*), IX 3848 (Trasaco/*Supinum vicus*), AE 1946, 109 (Djemila/*Curculum*), 1999, 1206 (Kugelstein).

Dedikanten fehlt dem modernen Leser der soziale und namenkundliche Kontext, der eine unzweideutige Auflösung der Abkürzung VIC ermöglicht.<sup>69</sup>

Die Inschrift aus Schierstein reiht sich in eine größere Anzahl abgekürzter Gentilnomina aus den germanischen Provinzen ein, die ab dem zweiten Jahrhundert n. Chr. zunehmen.<sup>70</sup> Für viele dieser Namen ist eine eindeutige Lesung nicht möglich. Bei vielen Namen ist eine Auflösung zu einem gängigen Namen naheliegend aber nicht sicher. So steht die oft belegte Abkürzung *Pomp-* höchstwahrscheinlich für *Pompeius*, doch kommen im Einzelfall auch weitere Namen wie *Pomponius*, *Pompilius* oder *Pompilus* in Frage.<sup>71</sup> Einige Abkürzungen lassen sich dagegen sicher auflösen. So lautet das Gentiliz des aus Stockstadt bekannten T. Cal(---) M[ar]cellinus mit Sicherheit *Calventius*, da der Mann durch eine zweite Inschrift aus Stockstadt bezeugt ist, die das ausgeschriebene Gentiliz bietet. Die aus Solothurn/*Solodurum* bekannten Cr(---) Magius und T. Cr(---) Pattusius führten höchstwahrscheinlich das Gentiliz *Crassicus*. Schließlich ist in Solothurn/*Salodurum* auch ein T. Crassic[us] Avitus und ein L. Cr[ass]ici(us) Corbulo bezeugt. Der haruspex Tib. Adn(---) Sequens hieß wohl ebenso *Adnamatius* wie der aus Stockstadt bekannte Adn(---) Superstis, da dieses Pseudogentiliz mehrfach in den germanischen Provinzen auftritt.<sup>72</sup> Leichte Zweifel an der Auflösung weckt nur die Frau eines Legionärs der *legio XXII* aus Périgueux/*Vesunna*, die den Namen *Adnamatinia Cessorina* führt.<sup>73</sup> M. Dom(---) Atto hieß sicherlich *Domitius*, da abgesehen von dem äußerst gängigen Namen nur einige weitere recht seltene Gentilnomina auf *Dom-* bezeugt sind. Drei Belege für das Gentiliz *Veter(---)* aus der Germania superior werden in der Regel unter Verweis auf einen Beleg aus Vienne/*Vienna*<sup>74</sup> zu *Veter(ius)* aufgelöst. Die Personen mögen aber vielleicht *Veter(anius)* geheißen haben. Der Name ist allerdings bisher nur einmal in Noricum bezeugt.<sup>75</sup> Kein Problem bereitet dagegen die Lesung des Namens *Cinn(---) Secu[n]din(us)* auf einem Grabstein aus Olten. Schließlich nennt dieselbe Inschrift auch einen Cinnen(i)us Secundus und einen Cinnenius Secunus.<sup>76</sup>

Abschließend seien hier zwei Listen mit Belegen für abgekürzte Gentilnomina aus den germanischen Provinzen vorgelegt. Unberücksichtigt blieben bei der Auflistung gängige Abkürzungen, wie etwa AVR für *Aurelius*, CL für *Claudius* oder IVL für *Iulius*. Zudem fehlen Namen, die nur durch Initialen wiedergegeben wurden<sup>77</sup> bzw. Gentilnomina, von denen nur der Anfangsbuchstabe eingeschlagen wurde.<sup>78</sup> Es überrascht nicht, dass die Liste mit den auflösbaren Abkürzungen bedeutend kürzer ist als die zweite Liste mit den nicht eindeutig auflösbaren Abkürzungen.

Name:	Nachweis:	Fundort:
Ser. Anto(nius) Me(---)	CIL XIII 5824	Langres/ <i>Andemantunnum</i>
L. Anto(nius) Placid[us]	CIL XIII 6776	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
C. Appul(eius) S[atu]rnius	CIL XIII 6732	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
T. Cal(ventius) M[ar]cellinus	CIL XIII 11776	Stockstadt
Cinn(enius) Secu[n]din(us)	CIL XIII 5191	Olten
Coc(ceius) Provincialis	CIL XIII 5247	Kempraten

<sup>69</sup> Ein mit *Vic-* abgekürztes Gentiliz findet sich u.a. auch in diesen Inschriften: CIL III 11699 [Celje/*Celeia*; *Vic(---) Secundinus*], ILGN 242 [Die/*Dea Augusta Vocontiorum*, *Vic(---) Materna*], RIB<sup>2</sup> 1981 [Castlesteads; *Vic(---) Sev(e)rus*]. Eine eindeutige Lesung ist in keinem Fall möglich.

<sup>70</sup> Zu den möglichen Gründen für den Gebrauch abgekürzter Namen s. FERAUDI-GRUÉNAIS 2009, 420.

<sup>71</sup> Vgl. SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 146, OPEL III 149-152, KAKOSCHKE 2006, 313-315. GN 970-974.

<sup>72</sup> Zum Namen s. KAKOSCHKE 2006, 57-58. GN 19.

<sup>73</sup> CIL XIII 11044. Zum Namen s. KAKOSCHKE 2006, 57. GN 18.

<sup>74</sup> CIL XII 2027.

<sup>75</sup> CIL III 5628 = LUPA Nr.5894 (Mondsee).

<sup>76</sup> Zu den einzelnen Belegen s. die nachfolgenden Tabellen.

<sup>77</sup> Zu diesen Namen s. A. KAKOSCHKE, FeRA 30. (2016), 6. Anm.21.

<sup>78</sup> Zu diesen Namen s. hier Anm.22.

Cr(assicius) Magius	CIL XIII 11499	Solothurn/ <i>Salodurum</i>
T. Cr(assicius) Pattusius	CIL XIII 11499	Solothurn/ <i>Salodurum</i>
T. Cr(assicius) Pattusius	CIL XIII 5169	Solothurn/ <i>Salodurum</i>
Cres(centinus) Respectus	CIL XIII 7613a	Zugmantel
M. Dom(itius) Atto	CIL XIII 7713	Brohl
Ger(manius) Victor	4. N. 543-544. Nr.180	Köln/ <i>CCAA</i>
Liberal(inius) Sperat(us)	CIL XIII 7264	Kastel/ <i>Castellum Mattiacorum</i>
Lol(lia) Acilia Compsa	CIL XIII 3630	Grandhan
Seve(rius) Lupulus	CIL XIII 6250	Worms/ <i>Borbetomagus</i>
Ve(getius) [Sev]erus	3. N. 121-122. Nr.124	Eutingen-Niefern

**Tabelle 1:** Auswahl abgekürzter Gentilnomina aus den germanischen Provinzen (eindeutige Auflösung möglich)

<b>Name:</b>	<b>Nachweis:</b>	<b>Fundort:</b>
Adie(ctia?) Pater(na?)	CIL XIII 6322	Sulzbach
Adiut(orius oder -orinius) Sextus	CIL XIII 7264	Kastel/ <i>Castellum Mattiacorum</i>
Tib. Adn(amatius?) Sequens	CIL XIII 6765	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Adn(amatius?) Superstis	CIL XIII 11775	Stockstadt
P. Ae(lius?) Gemellus	AE 1985, 687	Osterburken
Albu(---) Pic(---)	CIL XIII 5704	Langres/ <i>Andemantunnum</i>
Apr(---) Aug[ustalis?]	CIL XIII 6351	Rottweil/ <i>Arae Flaviae</i>
Au(relius?) Nobilis	CIL XIII 6133	Altrip/ <i>Alta Ripa</i>
Aug(---) Asinula	CIL XIII 5153	Amsoldingen
August(ius?) Finio	CIL XIII 6681	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Cat(---) Drousus	AE 1994, 1279	Tongeren/ <i>Atuatuca Tungrorum</i>
Catul(lius?) Gorgias	CIL XIII 6085	Rheinabern/ <i>Tabernae</i>
Cens(---) Matern(us)	CIL XIII 8053	Bonn/ <i>Bonna</i>
Ces(---) Ursulus	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich
Co(---) Lepidus	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich
Constant(---) Restitutus	CIL XIII 6803	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
C. Crescent(---) C[---]	CIL XIII 7073	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Crescent(---) Liberali[s]	CIL XIII 6681	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
P. Dec(ius?) Acutus	AE 2012, 990	Avenches/ <i>Aventicum</i>
Genti(lius?) Augustus	CIL XIII 6687	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Iust(---) Vatto	CIL XIII 5058	Yverdon/ <i>Eburodunum</i>
Lib(---) Primus	1. N. 67. Nr.203	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Luc(ilius?) Avento	AE 1996, 1150	Mainhardt
G. Luc(ilius?) Maternus	CIL XIII 8515	Köln-Merkenich/ <i>CCAA</i>
Lup(---) Amminus	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich
Lup(---) Gimio	CIL XIII 6133	Altrip/ <i>Alta Ripa</i>
T. Mans(uetius?) Marcu[s]	CIL XIII 7789	Remagen/ <i>Rigomagus</i>
Mar(---) Martius	AE 1984, 653	Köln/ <i>CCAA</i>
S. Masc(lius?) Concessus	CIL XIII 7263	Kastel/ <i>Castellum Mattiacorum</i>
Mat(---) Pervincus	CIL XIII 5156	Amsoldingen
Matur(ius?) Caratilius	CIL XIII 5034	Morrens
Mer(---) Genialis	CIL XIII 5812	Langres/ <i>Andemantunnum</i>
Messor(ius?) Gemellin(us)	CIL XIII 8406	Köln/ <i>CCAA</i>
Min(---) Luppus!	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich
Mo[d(estius)?] Anicet[us]	CIL XIII 8053	Bonn/ <i>Bonna</i>
T. Nigr(---) Modestus	CIL XIII 5091	Avenches/ <i>Aventicum</i>
Pa(---) Suavis	CIL XIII 5322	Horburg
Pat(---) Aprosus	CIL XIII 6133	Altrip/ <i>Alta Ripa</i>
Pat(---) Sanctinus	CIL XIII 7277	Kastel/ <i>Castellum Mattiacorum</i>
T. Ped(ius?) Mallusius	3. N. 141-142. Nr.52	Solothurn/ <i>Salodurum</i>
Pedu(---) Med[---]	CIL XIII 6544	Öhringen

Scaeva Petr(onium?)	CIL XIII 5976	Strasbourg/ <i>Argentorate</i>
Pom(---) Acis f. Vanan(us?)	CIL XIII 7932	Geich
T. Pomp(eius oder -onius?) Nocturnus	CIL XIII 5330	Mittelweier
Q. Pomp(eius oder -onius?) Valens	CIL XIII 6720	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Pri(mius?) Montanus	CIL XIII 6583	Osterburken
L. Prisc(---) Messor	CIL XIII 11819	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Procl(---) Fuscus	CIL XIII 6098	Iggelheim
Procl(---) Pollio	CIL XIII 6098	Iggelheim
Resti(---) Patruinus	CIL XIII 6687	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Sab(---) Acceptio	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich
Sabin(ia?) Marcella	CIL XIII 5081	Münchenweiler
Sat(---) Aventina	CIL XIII 5192	Olten
Sat(---) Senatus	CIL XIII 5192	Olten
Se(---) Secundinus	CIL XIII 6133	Altrip/ <i>Alta Ripa</i>
M. Secund(---) Silvanus	CIL XIII 8793	Domburg
M. Secund(---) Silvanus	AE 1973, 370	Colijnsplaat/ <i>Ganuenta</i>
Sen(---) [...].ceta	CIL XIII 6765	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Senec(---) F[...]inus	CIL XIII 6687	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Silv(---) Spart(us)	1. N. 44. Nr.134	Augst/ <i>Augusta Raurica</i>
G. So(---) Cupitus	CIL XIII 7448	Saalburg
Tar(---) Tiber(---)	3. N. 167. Nr.120	Ettlingen
M. Ter(---) Senecio	CIL XIII 7363	Heddernheim/ <i>Nida</i>
Tert(---) Romana	CIL XIII 11695	Maudach
Tib(---) Lupula	AE 1984, 660	Köln/ <i>CCAA</i>
T. Um(---) Quintanesis	CIL XIII 7749	Neuwied
C. Valent(inius?) Censorinus Mulli f.	CIL XIII 5912	Bourbonne-les-Bains
Vig(ellius?) Paternus	JbAS 99. 2016. 206-207	Kempraten
Vena(---) Saturninus	CIL XIII 6794	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
P. Ver(---) Mascellio	AE 1974, 462	Köln/ <i>CCAA</i>
T. Ver(---) Sene(---)	3. N. 198. Nr.206	Köln/ <i>CCAA</i>
Ver(---) Verrin(us)!	AE 2003, 1272	Dieburg/ <i>vicus Med(---)</i>
P. Ver(---) Vitalis	AE 1974, 462	Köln/ <i>CCAA</i>
Ver(---) Vitalis	CIL XIII 6133	Altrip/ <i>Alta Ripa</i>
Verecund(---) Cornutus	CIL XIII 8808	Voorburg
Vet(---) Ingena	CIL XIII 6693a	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
T. Veter(---) Atessas	CIL XIII 7263	Kastel/ <i>Castellum Mattiacorum</i>
Veter(---) Paternus	CIL XIII 6322	Sulzbach
[..] Veter(---) L. f. Sammo	CIL XIII 7120	Mainz/ <i>Mogontiacum</i>
Vib(ius?) Mercurialis	CIL XIII 7752	Niederbieber
Vic(---) Seneca	CIL XIII 7609	Wiesbaden-Schierstein
Vid(---) Perpetuus	CIL XIII 11976	Zell-Liesenich

**Tabelle 2:** Auswahl abgekürzter Gentilnomina aus den germanischen Provinzen (eindeutige Auflösung nicht möglich)

### VIII.

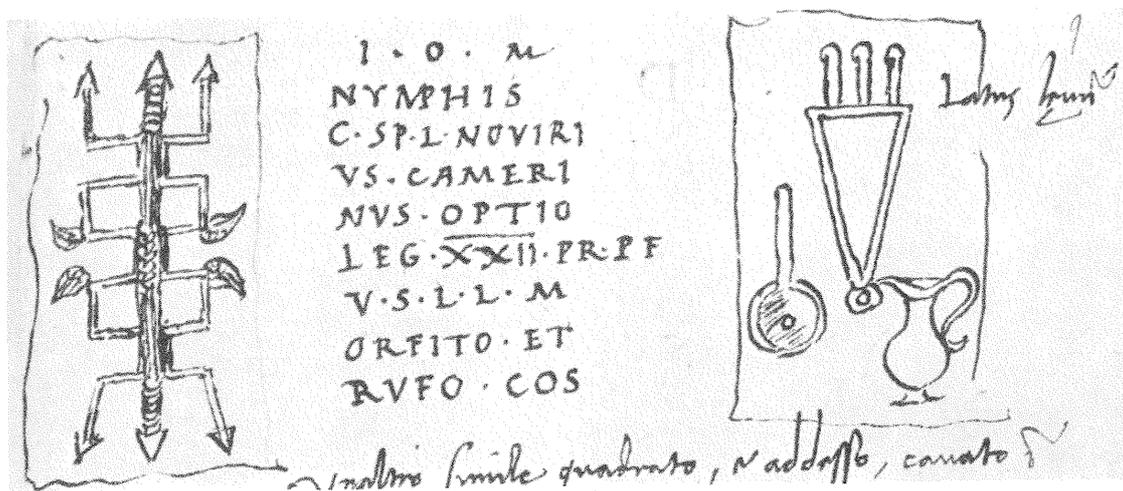
Der aus L'Aquila stammende und zeitweise im Dienste Karls V. stehende Humanist MARIANGELUS ACCURSIUS (1489-1546) dokumentierte auf seinen Reisen durch Deutschland zahlreiche römische Inschriften für eine geplante Sylloge. In Mainz-Mombach sah ACCURSIUS (in sekundärer Verwendung) eine heute verschollene Weihinschrift für Iupiter Optimus Maximus und die Nymphen, die er zeichnerisch festhielt (Abb.14). Die von ACCURSIUS überlieferte Lesung der Inschrift, die auch Aufnahme in das CIL fand,<sup>79</sup> weckt bis heute Zweifel, obwohl der Stein (samt Schmalseiten)

<sup>79</sup> CIL XIII 7210.

offenbar gut erhalten war und der anscheinend leicht zu entziffernde Text von ACCURSIUS offensichtlich genau (mit Worttrennern, einer Ligatur und einem Strich über der Ordinalzahl) wiedergegeben wird. Die Zweifel betreffen die Lesung der dritten Zeile, in der zu Beginn die Buchstabengruppe C•SP•L• zu lesen ist.

Laut ZANGEMEISTERS Kommentar zur Inschrift im CIL stehen die Buchstaben C•SP für den unbekanntem Beinamen der Nymphen.<sup>80</sup> Diese Auffassung wurde u.a. von LEUNISSEN übernommen,<sup>81</sup> doch weist BAUCHHENß zu Recht darauf hin, dass – bis auf die aus Mainz-Gonsenheim bekannten *Nymphae Laurentes*<sup>82</sup> – Nymphen generell keinen Beinamen trugen, da es sich bei ihnen offenbar meist um eine „anonyme Gruppe von Wassergöttinnen“ handelt.<sup>83</sup>

Insofern verwundert es nicht, dass bereits MOMMSEN eine andere Interpretation der Buchstaben C•SP•L• erwog. Nach MOMMSEN gehörte die Buchstabengruppe zum Namen des Dedikanten, der laut MOMMSEN von ACCURSIUS falsch wiedergegeben wird. MOMMSEN schlug statt C•SP•L•NOVIRIUS•CAMERINVS die Lesung des Namens C•SP<E>N<Q>VIRIUS•CAMERINVS („vel similiter“) vor.<sup>84</sup> Diese Korrektur vermag jedoch allein deshalb nicht zu überzeugen, da das Gentiliz *Spenquirius* nicht weiter bezeugt ist.<sup>85</sup>



**Abb.14:** Weihinschrift aus Mainz-Mombach/*Mogontiacum*: CIL XIII 7210  
[M. ACCURSIUS, Cod. Ambrosianus D 420 inf. fol.9<sup>r</sup> (nach BAUCHHENß 1984, Taf.111/80)]

Vor dem CIL hatte u.a. STEINER die Buchstabengruppe zu *C(aius) Sp(uri) l(ibertus)* aufgelöst.<sup>86</sup> Die Positionierung der Angabe *S(puri) l(ibertus)* zwischen dem Pränomen und dem Gentiliz ist ungewöhnlich, wengleich eine Inschrift aus Bonn/*Bonna* den Namen *Publius Publi (f.) ... Opponius Iustus* bietet.<sup>87</sup> Gegen die Lesung spricht aber

<sup>80</sup> CIL XIII 7210 („3 in. C•SP latere videtur nomen Nympharum“).

<sup>81</sup> P. M. M. LEUNISSEN, FBW 10 (1985), 164. S. auch RIESE 1914, 134. Nr.1199.

<sup>82</sup> CIL XIII 7212.

<sup>83</sup> BAUCHHENß 1984, 69. Nr.80.

<sup>84</sup> CIL XIII/4. 133 (Ad. n. 7210).

<sup>85</sup> Zu erwägen wäre vielleicht noch eine Verschreibung der bisher nicht belegten Namen SENOVIRIVS oder SVNNOVIRIVS. Bei der Basis dieser Pseudogentilnomina handelt es sich um die keltischen Namen *Senovirus* und *Sunnovira* (DELAMARRE 2007, 166, 175). Die durch *Novirius* bezeugte Buchstabengruppe NOVIR taucht nur noch in diesen Namen auf.

<sup>86</sup> STEINER 1837, 185. Nr.320, STEINER 1851, 268. Nr.569.

<sup>87</sup> 3. N. 196-197. Nr.201 = EDH Nr.HD018811.

vor allem die Tatsache, dass es sich bei einem *optio* der *legio XXII primigenia* aus dem Jahre 178 n. Chr. sicher nicht um einen Freigelassenen handelt.

Vertraut man dem Ersteditor der Inschrift, wozu durchaus Grund besteht,<sup>88</sup> bietet sich m.E. nur die Lesung des Namens *C. Sp(urius) L. Novirius Camerinus* an. *Spurius* ist dabei sicherlich als abgekürztes Gentiliz zu betrachten,<sup>89</sup> da der Mann bestimmt nicht drei Pränomina trug. Die Buchstaben SP können natürlich auch zu einem anderen Gentiliz aufgelöst werden.<sup>90</sup> Allerdings spricht die allgemein bekannte Abkürzung des Pränomens *Spurius* durch die Buchstaben SP am ehesten für die Lesung *Sp(urius)*.<sup>91</sup> Der Name folgt somit der Formel „Pränomen + Gentiliz + Pränomen + Gentiliz + Cognomen“. Diese Namensformel, welche sich nicht allzu häufig findet, ist aus dem südlichen Bereich des Imperiums bekannt.<sup>92</sup> So trug der Konsul der Jahre 94 und 105 n. Chr. den Namen *C. Antius A. Iulius A. f. Vol. Quadratus*. Der wahrscheinlich aus der Narbonensis stammende A. Iulius Quadratus stellte nach seiner Adoption durch einen C. Antius aus *Pergamum* seinem Namen die Bestandteile *C. Antius* voran.<sup>93</sup>

Entsprechende Namen finden sich aber auch in anderen sozialen Schichten. Zu verweisen ist z.B. auf eine Inschrift aus Ljubljana/*Emona*, die einen *decurio Emonae* und ehemaligen *centurio* der *legio II adiutricis* (u.a.) namens *M. Titius M. f. Cl. Ti. Barbius Titianus* bezeugt.<sup>94</sup>

Laut SALOMIES deuten die genannten Namen, bei denen sich ein zweites Pränomen zwischen zwei Gentilnomina findet, in der Regel auf Adoptionen hin.<sup>95</sup> Es kann also mit gebotener Vorsicht vermutet werden, dass der in Mainz-Mombach durch ACCURSIUS bezeugte *optio* ursprünglich den Namen *L. Novirius Camerinus* trug. Nach seiner Adoption durch einen C. Spurius stellte der Mann dann seinem Namen die Bestandteile *C. Sp(urius)* voran.<sup>96</sup>

### Siglen

- |       |  |
|-------|--|
| 1. N. | H. FINKE, <i>Neue Inschriften</i> , BRGK 17 (1927), 1-107, 198-231.  |
| 2. N. | H. NESSELHAUF, <i>Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten</i> , BRGK 27 (1937), 51-134. |

<sup>88</sup> Zur genauen Arbeitsweise des ACCURSIUS s. CIL XIII/2,1 p.305. Nr.4, XIII/2,2 p.507. Nr.2, OTT 2002, 202.

<sup>89</sup> Zum italischen Gentilnomen *Spurius* s. SCHULZE 1904, 95, KAKOSCHKE 2006, 378. GN 1218.

<sup>90</sup> In den Inschriften AE 1961, 216c = LUPA Nr.13343 (mit Photo) und AE 1961 216a = LUPA Nr.11199 (mit Photo) aus Šempeter ist SP aufgrund des Kontextes zu dem Gentiliz *Spectatius* aufzulösen.

<sup>91</sup> Die Abkürzung SP, offensichtlich für das Gentiliz *Spurius*, findet sich ferner u.a. in folgenden Inschriften: CIL III 11003 = LUPA Nr.9774 (Iža), V 5342 (Como/*Comum*), AE 1997, 780 (Mérida/*Emerita*), BRUSIN 1991-1993, Bd.2, 833. Nr.2473 (*Aquileia*).

<sup>92</sup> SALOMIES 1992, 31-32.

<sup>93</sup> PIR<sup>2</sup> I 507.

<sup>94</sup> CIL III 3846 = LUPA Nr.3690 (mit Photo).

<sup>95</sup> Salomies 1992, 31-32.

<sup>96</sup> Auf eine Adoption mögen auch die Namen der Inschrift CIL XIII 11744 (Schaafheim-Mosbach) hinweisen. Möglicherweise wurden Quintius Antistius Respectus und Quintius Antistius Avi[---] von L. Quintius Vitalis adoptiert. Die beiden Antistii stellten vielleicht aufgrund einer Adoption ihrem Namen das Gentiliz *Quintius* voran. Wie WIEGELS 2010, 330 jedoch zu Recht bemerkt, kann das zweite Gentiliz ebenso von der mütterlichen Seite übernommen worden sein.

3. N. H. NESSELHAUF / H. LIEB, Dritter Nachtrag zu CIL. XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet, BRGK 40 (1959), 120-229.
4. N. U. SCHILLINGER-HÄFELE, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu FR. VOLLMER, Inscriptiones Baivariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen und des Treverergebietes sowie Rätiens und Noricums, BRGK 58 (1977), 447-603.
- AE L'Année Épigraphique, Paris.
- ANRW Aufstieg und Niedergang der römischen Welt, Berlin/New York 1972ff.
- BJb Bonner Jahrbuch, Bonn.
- BBB Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege, Bonn.
- BRGK Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, Mainz.
- CIL Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff.
- CSIR Corpus Signorum Imperii Romani, Mainz u.a.
- ES Epigraphische Studien. Köln-Bonn.
- FBW Fundberichte aus Baden-Württemberg, Stuttgart.
- GFA Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, Göttingen. ([www.gfa.gbv.de](http://www.gfa.gbv.de))
- IKöln<sup>2</sup> B. GALSTERER / H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln. IKöln<sup>2</sup>, Kölner Forschungen 10, Mainz 2010.
- ILGN É. ESPÉRANDIEU, Inscriptions latines de Gaule (Narbonnaise), Paris 1929.
- JbAS Jahrbuch Archäologie der Schweiz. Basel.
- OPEL I<sup>2</sup>-IV Onomasticon Provinciarum Europae Latinarum I<sup>2</sup>-IV. Ex materia ab A. MÓCSY, R. FELDMANN, E. MARTON et M. SZILÁGYI collecta, hrsg. von B. LŐRINCZ u.a., Budapest-Wien 1999-2005.
- ORL Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches, Berlin-Leipzig-Heidelberg 1894-1937.
- PIR<sup>2</sup> Prosopographia imperii Romani, 2. Aufl., Berlin 1933ff.
- RE Paulys Real-Enzyklopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893ff.
- RIB<sup>2</sup> R. G. COLLINGWOOD / R. P. WRIGHT, The Roman Inscriptions of Britain 1. Addenda and Corrigena by R. S. O. TOMLIN. New ed., Oxford 1995.

- RiRP Die Römer in Rheinland-Pfalz, hrsg. von H. CÜPPERS, Stuttgart 1990.
- RSO H. CASTRITIUS u.a., Die Römischen Steininschriften des Odenwaldes (RSO), in: Beiträge zur Erforschung des Odenwaldes und seiner Randlandschaften II. Festschrift für H. H. WEBER, Breuburg-Neustadt 1977, 237-308.

### Literaturverzeichnis

- ALFÖLDY 1968 G. ALFÖLDY, Die Inschriften aus dem Tempelbezirk bei Pesch (Kr. Schleiden), ES 5, 33-89.
- BAUCHHENß 1981 G. BAUCHHENß, Die Iupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior, Beihefte der Bonner Jahrbücher 41, Köln-Bonn.
- BAUCHHENß 1984 G. BAUCHHENß, Denkmäler des Iuppiterkultes aus Mainz und Umgebung, CSIR Deutschland II,3. Germania superior, Mainz.
- BOPPERT 1998 W. BOPPERT, Römische Steindenkmäler aus Worms und Umgebung, CSIR Deutschland II,10. Germania superior, Mainz.
- BRAMBACH 1867 W. BRAMBACH, Corpus Inscriptionum Rhenanarum, Elberfeld.
- BRUSIN 1991-1993 J. B. BRUSIN, Inscriptiones Aquileiae. 3 Bde., Pubblicazioni della Deputazione di Storia Patria per il Friuli 20, Udine.
- CZYSZ 1994 W. CZYSZ, Wiesbaden in der Römerzeit. Stuttgart.
- DELAMARRE 2007 X. DELAMARRE, Nomina Celtica antiqua selecta inscriptionum (Noms de personnes celtiques dans l'épigraphie classique), Paris.
- FERAUDI-GRUÉNAIS 2009 F. FERAUDI-GRUÉNAIS / B. GRÄF, Die Inschrift der neu gefundenen Iupitergigantensäule aus Heidelberg, in: Landesarchäologie. Festschrift für D. PLANCK zum 65. Geburtstag, Stuttgart, 418-422.
- GALSTERER 1975 B. GALSTERER / H. GALSTERER, Die römischen Steininschriften aus Köln, Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums 2, Köln.
- GERCKEN 1784 PH. W. GERCKEN, Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken, und die Rheinischen Provinzen und der Mosel usw. in den Jahren 1779-1783, 2. Teil, Stendal.
- GRÜNEWALD 1986 M. GRÜNEWALD, Die Römer in Worms, Stuttgart.
- HÄUSSLER 1993 R. HÄUSSLER, The Romanisation of the *Civitas Vangionum*, Institute of Archaeology Bulletin. University College London 30, 41-104.

- HARTLEY/DICKINSON 2011 B. R. HARTLEY / B. M. DICKINSON, Names on Terra Sigillata. An Index of Makers' Stamps & Signatures on Gallo-Roman Terra Sigillata (Samian Ware). Bd.7. P to RXEAD, London.
- HOLDER 1896-1907 A. HOLDER, Alt-celtischer Sprachschatz. 3 Bde., Leipzig. (Nachdr. Graz 1961-1962.)
- KAKOSCHKE 2006 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.1: Gentilnomina ABILIUS-VOLUSIUS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2007 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,1: Cognomina ABAIUS-LYSIAS, Rahden/Westf.
- KAKOSCHKE 2008 A. KAKOSCHKE, Die Personennamen in den zwei germanischen Provinzen. Ein Katalog. Bd.2,2: Cognomina MACCAUS-ZYASCELIS, Rahden/Westf.
- LEHNE 1836-1837 F. LEHNE, Gesammelte Schriften. Bd.1. 2 Teile, hrsg. von PH. H. KÜLB, Mainz.
- LEHNER 1918 H. LEHNER, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn, Veröffentlichungen des Provinzialmuseums in Bonn 9, Bonn.
- MATTERN 1999 M. MATTERN, Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebietes von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel, CSIR Deutschland II,11. Germania superior, Mainz.
- MATTERN 2005 M. MATTERN, Römische Steindenkmäler aus Hessen südlich des Mains sowie vom bayerischen Teil des Mainlimes, CSIR Deutschland II,13. Germania superior, Mainz.
- OTT 2002 M. OTT, Die Entdeckung des Altertums. Der Umgang mit der römischen Vergangenheit Süddeutschlands im 16. Jahrhundert, Kallmünz.
- PÄFFGEN 1992 B. PÄFFGEN, Die Ausgrabungen in St. Severin in Köln. 3 Bde., Kölner Forschungen 5,1-3, Mainz.
- RAEPSAET-CHARLIER 1993 M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, DIIS DEABVSQVE SACRVM. Formulaire votif et datation dans les trois Gaules et les deux Germanies, Gallia Romana 1, Paris.
- RICHTER 1925 G. RICHTER, Zwei römische Altäre in Fuda, Fuldaer Geschichtsblätter 18, 97-111.
- RIESE 1914 A. RIESE, Das rheinische Germanien in den antiken Inschriften, Leipzig-Berlin.
- SALOMIES 1992 O. SALOMIES, Adoptive and Polyonymous Nomenclature in the Roman Empire, Commentationes Humanarum Litterarum 97, Helsinki.

- SCHOPPA 1965 H. SCHOPPA, Sammlung Nassauischer Altertümer Wiesbaden. Städtisches Museum: Der römische Steinsaal. 2., unveränderte Aufl., Schriften des Städtischen Museums Wiesbaden 3, Wiesbaden.
- SCHULZE 1904 W. SCHULZE, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Abhdlg. der Königl. Ges. der Wiss. zu Göttingen. Phil.-Hist. Kl. N. F. 5, Göttingen (Nachdr. Berlin-Zürich-Dublin 1966).
- SOLIN/SALOMIES<sup>2</sup> 1994 H. SOLIN / O. SALOMIES, Repertorium nominum gentilium et cognominum Latinorum. 2. Aufl. Editio nova addendis corrigendisq̄ue augmentata, Alpha – Omega. Reihe A. Lexika – Indizes – Konkordanzen zur klassischen Philologie 80, Hildesheim-Zürich-New York.
- SPICKERMANN 1994 W. SPICKERMANN, „Mulieres ex Voto“. Untersuchungen zur Götterverehrung von Frauen im römischen Gallien, Germanien und Rätien (1.-3. Jahrhundert n. Chr.), Bochumer historische Studien. Alte Geschichte 12, Bochum.
- STEINER 1837 J. W. CH. STEINER, Codex inscriptionum romanarum Rheni. 2 Bde., Darmstadt.
- STEINER 1851 J. W. CH. STEINER, Codex inscriptionum romanarum Danubii et Rheni. Bd.1. Inscriptiones Germaniae primae et Germaniae secundae, Seligenstadt.
- WECKERLING 1885-1887 A. WECKERLING, Die römische Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms. 2 Teile, Worms.
- WIEGELS 2010 R. WIEGELS, Kleine Schriften zur Epigraphik und Militärgeschichte der germanischen Provinzen, hrsg. von K. MATIJEVIĆ und W. SPICKERMANN, Stuttgart 2010.

### Elektronische Datenbanken

- EDCS Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (Frankfurt), Leitung: M. CLAUSS (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main), Stand: 30.07.2017 ([www.manfredclauss.de](http://www.manfredclauss.de)).
- EDH Epigraphische Datenbank Heidelberg, Leitung: CH. WITSCHHEL (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), Stand: 30.07.2017 ([www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh](http://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/adw/edh)).
- LUPA UBI ERAT LUPA, Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern (Universität Salzburg), Leitung: F. und O. HARL (Universität Wien), Stand: 30.07.2017 ([www.ubi-erat-lupa.org](http://www.ubi-erat-lupa.org)).

**Kontakt zum Autor:**

Dr. Andreas Kakoschke

Nelly-Sachs-Weg 1

D-49191 Belm

E-Mail: [andreaskakoschke@hotmail.de](mailto:andreaskakoschke@hotmail.de)